

Oh, My Complex

Vom Unbehagen beim Anblick der Stadt

17. Mai 2012 – 29. Juli 2012

Daniel García Andújar, Yvonne P. Doderer / Ute Meta Bauer, Martin Eberle, Michael Fehr / Diethelm Koch, Ludger Gerdes, Kirill Golovchenko, Eiko Grimberg, Justin Hibbs, Yeondoo JUNG, Minouk LIM, Sonntag NOH, Alfons Pressnitz, Malwine Rafalski, John Smith, Klaus Staeck, The RSA, Tuomas Toivonen / Nene Tsuboi, Brian Ulrich, Michael Vahrenwald, Pablo Wendel, Matthias Zielfeld und andere



PRESSEINFORMATION
Presstetermin: Mittwoch, 16. Mai 2012, 11 Uhr



Württembergischer Kunstverein Stuttgart
Schlossplatz 2 70173 Stuttgart
T +49 711/22 33 70 F +49 711/29 36 17
www.wkv-stuttgart.de info@wkv-stuttgart.de

Einführung

Vom 17. Mai bis zum 29. Juli 2012 zeigt der Württembergische Kunstverein Stuttgart die Ausstellung *Oh, My Complex. Vom Unbehagen beim Anblick der Stadt*, die sich den Imaginationen, Repräsentationen und Wirklichkeiten von Stadt aus unterschiedlichen Richtungen nähert: von den architektonischen und urbanen Konstruktionen der 1930er-Jahre bis heute; von Europa, den USA und Südamerika bis Asien; aus den Perspektiven der Kunst, Ausstellungs-, Pop- und Protestkulturen seit den 1970er-Jahren.

In einem offenen Parcours, der den Außen- mit dem Innenraum verbindet, zeigt die Ausstellung Arbeiten von über 20 KünstlerInnen, die die städtebaulichen, sozialen, politischen und ökonomischen Konfliktlinien der Stadt in den Blick nehmen. Sie treffen auf historische Dokumente unterschiedlichster Art – bis hin zu Rekonstruktionen von Ausstellungsdisplays – sowie auf Objekte aus pop- und subkulturellen Kontexten.

Neben bestehenden Werken – darunter eine große Neonarbeit von Ludger Gerdes, die temporär von der Fassade des Rathauses in Marl nach Stuttgart wandert –, umfasst die Ausstellung auch neue Produktionen.

Oh, My Complex fokussiert Werke, die den ideologischen Implikationen urbaner Visionen nachgehen. Gemeint sind jene Visionen, wie sie sich in den modernistischen Utopien der Stadt, in den Modellen der neoliberalen Boomtown, aber auch in den Krisenszenarien manifestieren, die unsere kollektiven Vorstellungswelten seit den 1970er-Jahren – nicht zuletzt seit Erscheinen des Bestsellers *Die Grenzen des Wachstums* von Dennis Meadows (1972) – bewohnen.

Es geht um das, was sich in und hinter diesen Imaginationen gleichermaßen zeigt und verbirgt: insbesondere im Hinblick auf die Widerstände zwischen Stadtplanung, Architektur, Politik, Ökonomie, StadtbewohnerInnen und StadtnutzerInnen.

In ihren Arbeiten, die von Gouachen über Scherenschnitte, Fotoserien, Videoclips und multimediale Installationen bis hin zu urbanen Interventionen reichen, untersuchen die KünstlerInnen sowohl den imaginären als auch den konkret gebauten Raum der Stadt. Sie über- und hintertreiben die Machtstrukturen modernistischer und postmoderner Planung, loten jene Visionen einer Architektur, die – vom Bauhaus bis zur sozialistischen Stadtplanung – einen neuen, besseren Menschen hervorbringen wollte, ebenso aus, wie die umkämpften Räume neoliberaler (Stadt-)Politiken.

Die Ausstellung

Die historischen Kontexte der Ausstellung, die von den 1930er-Jahren bis heute reichen, werden nicht in Form eines chronologisch organisierten Raumsettings verhandelt, sondern aus der Perspektive zeitgenössischer künstlerischer Aneignungen. Diese treten wiederum in Dialog mit den Materialien eines umfangreichen Bild-, Literatur- und Filmarchivs sowie pop- und subkulturellen Artikulationen, darunter diverse Musikclips oder ein anonym auf Youtube veröffentlichtes Video über die halsbrecherische Mountainbike-Rallye quer durch eine Favela.

Darüber hinaus greift die Ausstellung auch auf zwei historische Ausstellungen bzw. Ausstellungsdisplays zurück, die von ihren Kontexten und Motiven her nicht unterschiedlicher sein könnten. Zum einen handelt es sich um die Rekonstruktion der legendären zeitkritischen Ausstellung *Über die moderne Art zu leben*, die Michael Fehr 1977 zusammen mit Diethelm Koch im Museum Bochum realisierte. Zum anderen geht es um Martin Eberles Fotodokumentation jener 25 Tafeln, die in der staatlichen Akademie der Architektur in Pjöngjang zahllose Ikonen der Weltarchitektur – von Druidensteinen bis zum Guggenheim Museum in New York – versammeln; Ikonen die für den Wiederaufbau der nordkoreanischen Hauptstadt im Geiste des Sozialismus angeblich als Fundus und Vorlage dienten.

Eine weitere räumliche und kontextuelle Verrückung erfährt Ludger Gerdes' Neonarbeit *Angst*, die er 1989 für die Fassade des ganz in der Tradition des Brutalismus stehenden Rathauses der Stadt Marl entwickelte und die nun temporär an die Fassade des Kunstvereins wandern wird. Sie besteht aus dem Wort Angst, das von zwei Piktogrammen, die einen Golfspieler und eine Kirche zeigen, gerahmt wird.

Zu den Außenarbeiten zählt darüber hinaus ein Projekt des Stuttgarter Künstlers Pablo Wendel. Dabei handelt es sich um eine aus recycelten Materialien gebaute, begehbare Skulptur, die als Plattform für Veranstaltungen sowie für ein guerillataktisches Projekt der Energie-Umverteilung genutzt werden soll.

Der Ausstellungstitel ist einer Video-Performance der südkoreanischen Künstlerin Minouk LIM entliehen. Die Kamera folgt hier einer von einem Schlagzeugspieler begleiteten Sängerin, die auf einem Pickup durch verschiedene Stadteile Seouls fährt und dabei in Punk-Manier die vom asiatischen Turbo-Kapitalismus geprägte Stadt anbrüllt.

In diesem Bild des sich gegen alle Widerstände Raum und Gehör verschaffenden Körpers zeichnet sich jener Konflikt ab, um den die Ausstellung *Oh, My Complex* im Wesentlichen kreist: den Streit um die Herstellung, Aufteilung und Nutzung von Raum – und all die Widersprüche, die mit diesem Streit verbunden sind.

Ausstellungsdaten

Oh, My Complex

Vom Unbehagen beim Anblick der Stadt

17. Mai – 29. Juli 2012

Mit Beiträgen von

Daniel García Andújar, Yvonne P. Doderer / Ute Meta Bauer, Martin Eberle, Michael Fehr / Diethelm Koch, Ludger Gerdes, Kirill Golovchenko, Eiko Grimberg, Justin Hibbs, Yeondoo JUNG, Minouk LIM, Suntag NOH, Alfons Pressnitz, Malwine Rafalski, John Smith, Klaus Staeck, The RSA, Tuomas Toivonen / Nene Tsuboi, Brian Ulrich, Michael Vahrenwald, Pablo Wendel, Matthias Zielfeld und andere

Pressetermin

Mittwoch, 16. Mai 2012, 11 Uhr

Pressekontakt

Hans D. Christ, Tel: +49 (0)711 – 22 33 711, christ@wkv-stuttgart.de

Ausführliches Pressematerial: Bild + Text (.doc / .pdf)

www.wkv-stuttgart.de/presse

Eröffnung

Mittwoch, 16. Mai 2012, 19 Uhr

Rundgang mit den KünstlerInnen

Donnerstag, 17. Mai 2012, 14 Uhr

Kuratorenführungen

Mittwoch, 6. Juni 2012, 19 Uhr

Dienstag, 19. Juni 2012, 19 Uhr

Mittwoch, 4. Juli 2012, 19 Uhr

Mittwoch, 18. Juli 2012, 19 Uhr

Sonntag, 29. Juli 2012, 16:30 Uhr

Kostenlose Führungen

sonntags, 15 Uhr

Weiteres Rahmenprogramm

siehe: www.wkv-stuttgart.de

Eintritt Ausstellung

5 Euro (3 Euro ermäßigt; Mitglieder frei)

Eine Ausstellung des

Württembergischen Kunstvereins Stuttgart

KuratorInnen

Hans D. Christ, Iris Dressler

Gefördert durch

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg
Kulturamt der Stadt Stuttgart

Eintritt

5 Euro / 3 Euro ermäßigt / Mitglieder des WKV frei

Öffnungszeiten

Di, Do-So: 11–18 Uhr; Mi: 11–20 Uhr

Werke und Objekte in der Ausstellung (Auswahl)

(Courtesy: wenn nicht anders vermerkt, die jeweiligen KünstlerInnen)

AUSSENRAUM

Ludger Gerdes (1954–2008, DE)

Angst, 1989

Neon-Plastik an der Fassade des Rathauses der Stadt Marl, 1,80 x 7 m

Courtesy: Skulpturenmuseum Glaskasten Marl



Ludger Gerdes Neon-Plastik *Angst* entstand 1989 anlässlich der Ausstellung *Architectuur en Verbeelding* (Architektur und Imagination) im KunstFort Asperen (Niederlande). 1991 wurde sie vom Skulpturenmuseum Glaskasten in Marl erworben und an die Fassade des Marler Rathauses angebracht. Dieser 1960 von den niederländischen Architekten Johannes Hendrik van den Broek und Jacob Berend Bakema errichtete Gebäudekomplex, in dem sich auch das Skulpturenmuseum befindet, steht samt der dazugehörigen Platzgestaltung in der Tradition des Brutalismus und ist beispielhaft für die unwirtlichen Beton-Utopien der 1950er- bis 1970er-Jahre. Im Rahmen der Ausstellung *Oh, My Complex* wandert Gerdes' Arbeit – ein von den Piktogrammen einer Kirche und eines Golfspielers gerahmter Schriftzug des Wortes „Angst“ – an die Fassade des Württembergischen Kunstvereins, dessen Neubau 1961 nach den ideologischen Maßgaben des „White Cube“ (Architekten: Paul Bonatz und Günter Wilhelm) errichtet wurde. Sie wird dabei auch von der zentralen Stuttgarter Einkaufsmeile aus zu sehen sein. Die temporäre Deplatzierung löst somit eine Reihe kontextueller Verschiebungen zwischen den urbanen, künstlerischen und konsumistischen Raumpolitiken seit den 1950er-Jahren aus.

Pablo Wendel (1980, DE)

Performance Electrics, 2012

Außeninstallation am Glastrakt

Ko-Produktion: Württembergischer Kunstverein; Sponsoren: Stihl, Solera, Fischer, AWR



Der Stuttgarter Künstler Pablo Wendel hat im Rahmen der Ausstellung *Oh, My Complex* eine architektonische Skulptur für den sogenannten Skulpturenhof des Kunstvereins

entwickelt. Sie besteht aus recycelten Elementen, die er auf einem innerstädtischen Abrissareal fand. Entstanden ist eine begehbare Skulptur, die als Ausgangspunkt für eine Reihe von Aktionen zur Energie-Umverteilung dient.

INNENRAUM

Daniel Garcia Andújar (1966, ES)

Demokratisieren wir die Demokratie, seit 2011

Installation mit Fotografie, Video, Poster



2011 führte Daniel Garcia Andújar in Barcelona die Aktion *Democratizamos La Democracia* (Demokratisieren wir die Demokratie) durch. Ein Flugzeug, das ein Banner mit dem im Titel benannten Slogan hinter sich herzog, flog dabei die Küstenlinie der Stadt entlang. Die Aktion wurde von einem zweiten Flugzeug aus fotografiert. Anders als aus der Bodenperspektive erscheint der Slogan hier nicht vor blauem Himmel sondern vor der Silhouette der Stadt Barcelona. Wenn am Horizont der Torre Agbar (Spaniens höchstes Gebäude, das von Jean Nouvel entworfen wurde) gemeinsam mit dem Banner auftaucht, so ist dies auch ein klarer Kommentar gegen die Banalisierung der Stadt durch das Konzept der Iconic-City – und für die Aufwertung ihrer Funktion als Ort der Artikulation und Konstitution von Gemeinschaften: Demokratisieren wir die Demokratie!

Yvonne P. Doderer (1959, DE) / Ute Meta Bauer (1958, DE)

Raumstruktur, 1994–1995

Bildstecksystem



Das Projekt *Raumstruktur* ist im Rahmen der Ausstellung *When Tekkno Turns to Sound of Poetry* (Shedhalle Zürich, 1994; Kunstwerke Berlin, 1995) entstanden. Es greift formal auf Ray und Charles Eames unendlich variierbares Steckkartenspiel *Computer House of Cards* zurück, das diese 1970 als Werbegeschenk des IBM-Konzerns für

dessen Auftritt auf der Weltausstellung in Osaka entwickelt hatten. Das System des Eames'schen Steckkartensystems dient Yvonne P. Doderer und Ute Meta Bauer der Neuordnung verschiedener Bild- und Textmaterialien der 1970er-Jahre, um auf diese Weise die Polarität sowie die Beziehungen zwischen dem Fortschrittsglauben und den diversen Gegenbewegungen dieses Jahrzehnts zu beleuchten. „Durch die räumliche Anordnung und die optische Berührung ansonsten nicht gemeinsam wahrgenommener Felder wird ein reflexiver Blick auf die 1970er-Jahre ermöglicht“ (Doderer/Bauer).

Martin Eberle (1966, DE)

Pyongyangstudies II, 2007–2012
Wandtapete aus Fotografien



Pyongyangstudies II dokumentiert jene 25 Tafeln, die in der staatlichen Akademie der Architektur in Pjöngjang ausgestellt sind und zahllose Ikonen der Weltarchitektur versammeln: von archaischen Druidensteinen (1000 v. Chr.) über das Guggenheim Museum in New York (1943–59, Frank Lloyd Wright) bis zu Kenzo Tanges Rathaus von Shinjuku/Tokio (1991). Die von Kim Jong-il, dem von 1994 bis 2011 regierenden Staatsoberhaupt der Volksrepublik Korea, initiierte Ausstellung soll auf die Grundlagen des Wiederaufbaus der nordkoreanischen Hauptstadt nach dem Koreakrieg verweisen. Dessen urbane Konzeption zeigt wiederum ein ebenfalls von Martin Eberle fotografiertes Schaubild: ein rationalistisch-modernistisches Stadtmodell, das zugleich eine Reihe von „Landmarken“ unterschiedlichster historischer Stile birgt.

Michael Fehr / Diethelm Koch (DE)

Über die moderne Art zu leben oder: Rationalisierung des Lebens in der modernen Stadt, 1977–2012
Rekonstruktion des Ausstellungsdisplays; Fotos: Michael Wolf



Die Rekonstruktion unternimmt eine Neubesichtigung der Ausstellung *Über die moderne Art zu leben oder: Rationalisierung des Lebens in der modernen Stadt*, die

Michael Fehr und Diethelm Koch 1977 für das Museum Bochum realisierten. Dabei handelte es sich um ein Folgeprojekt der 1975 mit großem Erfolg ebenfalls von Fehr und Koch im selben Museum gezeigte Ausstellung *Umbau der Stadt: Beispiel Bochum*. Diese hatte sich am Beispiel Bochums kritisch mit den Konsequenzen der so genannten Entmischung städtischer Funktionen – Arbeiten, Wohnen, Konsum und Freizeit – auseinandergesetzt, während *Über die moderne Stadt* über den Kontext Bochum hinausging. Beiden Ausstellungen ging es darum, den damals zahlreichen lokalen Bürgerinitiativen eine theoretisch fundierte Plattform zu verschaffen und das Museum zu einem Ort aktueller gesellschaftlicher Diskurse zu machen. Die zweite Ausstellung kam jedoch zu einem politisch denkbar schlechten Zeitpunkt zustande: zwei Tage nach ihrer Eröffnung begann mit der Entführung von Hanns Martin Schleyer das, was als „Deutscher Herbst“ in die Geschichte eingehen sollte.

Kirill Golovchenko (1974, UA und DE)

7km – Feld der Wunder, 2007

Auswahl aus der Fotoserie, Pigmentdruck auf Fine Art Paper



Die Fotoserie dokumentiert das derzeit größte Einkaufszentrum Europas, das sich auf einer 7 km von Odessa entfernten, 70 Hektar großen Freifläche angesiedelt hat und vielleicht eine der höchst verdichteten Akkumulationen informeller, prekärer Wirtschaftsformen darstellt. Aus 16.000 Schiffscontainern ist eine zweigeschossige Einkaufsstadt entstanden, in der unten die Billiggüter und Markenfälschungen verkauft werden, die oben gelagert sind.

Eiko Grimberg (1971, DE)

Future History, 2009–2012

Rauminstallation mit Diaprojektion, Videoprojektion, Text und Fotografie



Eiko Grimberg untersucht in dieser mehrteiligen Arbeit die Architektur des italienischen Rationalismus der 1930er-Jahre, ihre gleichermaßen von der Avantgarde wie den Ideologien des Faschismus geprägte Formensprache.

Die zur Installation zählende Videoarbeit *Rest* greift dabei zudem auf Ausschnitte aus Pier Paolo Pasolinis Film *Große Vögel, kleine Vögel* (1966) zurück: auf die darin unvermittelt auftauchenden dokumentarischen Aufnahmen der Beerdigung des Kommunistenführers Palmiro Togliatti.

Justin Hibbs (1971, UK)

Secondary Modern, 2009, Acryl auf Archivpapier, 55,5 x 43,5 x 4 cm

Neu Alphabet (Secondary Modern II), 2010, Acryl auf Archivpapier, 40,5 x 35 cm

Angle Poise (Secondary Modern III), 2010, Acryl auf Archivpapier, 56,5 x 44,5 cm

Counter Lever (Secondary Modern IV), 2010, Acryl auf Archivpapier, 56,5 x 44,5 cm

Halfway House (Secondary Modern V), 2010, Acryl auf Archivpapier, 56,5 x 44,5 cm

Courtesy jeweils: Galerie Christinger De Mayo, Zürich



Justin Hibbs' Serie von Papierarbeiten bezieht sich auf eines der größten Schulreformprojekte in der jüngeren Geschichte Großbritanniens, in dessen Zuge Hunderte Schulgebäude im Stil des „New Brutalism“ errichtet wurden. Die damals neue, von Sichtbeton und offenen Konstruktionen geprägte Bauweise hielt dem britischen Klima nicht stand. Die Gebäude korrodierten. Auch das Reformprojekt scheiterte bald.

Grundlage der Serie sind die Kopien einer Fotografie, die einen Jungen im Treppenhaus eines dieser tristen, im neuen Still erbauten Schulgebäude zeigt. Die Kopien wurden von Hibbs in verschiedenen Variationen mit abstrakten geometrischen Formen übermalt.

Yeondoo JUNG (1969, KR)

Evergreen Tower, 2001

Diainstallation



Yeondoo JUNG porträtiert 32 Familien in ihren Apartments, die sich alle im selben Wohnblock in Seoul befinden und alle dieselbe Raumstruktur aufweisen. Der die Personen rahmende Raum erscheint trotz aller Einrichtungsvariationen als unnachgiebiger Standard.

Minouk LIM (1968, KR)*New Town Ghost*, 2005

Videodokumentation einer Performance, 10:45 Min.



Eine Sängerin und ein Schlagzeuger fahren auf einem Pickup durch die Straßen von Seoul. Sie bewegen sich entlang unterschiedlichster Stadtstrukturen, bei denen die einen noch von traditionellen Märkten, dem Leben auf der Straße oder kleinen Manufakturbetrieben geprägt sind. In den anderen dominieren die Geschlechtertürme der New Economy: jene neuen Enklaven, wie sie derzeit überall auf der Welt aus dem Geist des Neoliberalismus entstehen. Die Sängerin auf dem Pickup brüllt die Stadt mit dem Refrain „Oh, My Complex! New Town Ghost!“ an – verschafft sich im Schrei wie in der Aktion selbst Raum. Der Körper tritt hier gleichermaßen als letztes Refugium der Selbstbehauptung auf sowie als Ort, an dem (und durch den hindurch) sich soziale, politische, ökonomische, mentale und physische Beziehungen lokalisieren.

Suntag NOH (1971, KR)*Yongsan Eviction*, 2009–2012

Serie von 9 Fotografien, Pigmentdruck auf Fine Art Paper



Fünf Hausbesetzer und ein Polizist verbrannten am 20. Januar 2009 bei der Räumung des Namil-dang-Gebäudes in Seouls Stadtbezirk Yongsan, der großmaßstäblich umstrukturiert werden soll. Hinter der Umstrukturierung solcher weitläufigen Stadtareale steckt in Südkorea ein Verbund aus Politik und großen Wirtschaftskonglomeraten (genannt Chaebol) wie Hyundai oder Samsung. Die 20-Milliarden-Dollar-Investition in Yongsan wird mittels Enteignung ohne adäquate Entschädigungen der ortsansässigen Bevölkerung durchgesetzt. Dieser bleibt nur die Verdrängung an die Stadtränder, der Verlust der ökonomischen Lebensgrundlage, Obdachlosigkeit oder ein ungleicher Kampf. Die Bilder von Suntag NOH folgen dem Widerstand gegen die Zerstörung des Lebensraums.

Alfons Pressnitz (1982, AT/DE)

Story of a Building, 2010 und *Story of a Building 2*, 2010

Papierschnitte, je 150 x 120 cm



Die beiden großformatigen Papierschnitte des Künstlers Alfons Pressnitz bilden den Auftakt zur Ausstellung. Der eine zeigt einen verlassenem Archivtisch mit Grundrissplänen, der andere einen zerstörten Innenraum. Am Beginn der Ausstellung, so könnte man sagen, begegnen sich der Konstrukteur und sein Werk im Motiv der Auflösung: Denn bis auf die reduzierte Kontur im Schwarzweiß des Papierschnitts wird keine Spur vom Produzenten und seinem Produkt überdauern.

Malwine Rafalski (1982, PL / DE)

Holon, 2009

Fotoserie

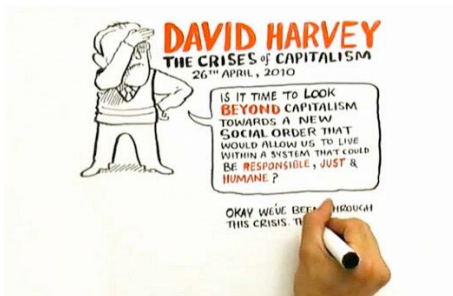


Malwine Rafalski hat in dieser Fotoserie diverse AussteigerInnen und deren alternative Lebensräume porträtiert.

The RSA

David Harvey. *Crises of Capitalism*, 2010

Videoanimation



Animation zu einem Vortrag des US-amerikanischen Humangeografen und Sozialtheoretikers David Harvey, der die aktuelle Finanzkrise entlang ihrer politischen, theoretischen, kulturellen und psychologischen Implikationen betrachtet.

John Smith (1952, UK)

Blight, 1994–1996

Videoinstallation (in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Jocelyn Pook)



Der Film *Blight* zeigt Aufnahmen der Zerstörung einer Wohnsiedlung in East London, die von dem erbitterten Widerstand seitens der Anwohner begleitet wurde. Der Ton basiert auf Umfeldgeräuschen sowie Fragmenten von Gesprächen mit den Anwohnern. Mit den Mitteln der Film- und Toncollage hat Smith (in Zusammenarbeit mit dem Komponisten Jocelyn Pook) weniger eine Dokumentation der Ereignisse, als vielmehr eine Fiktionalisierung der Wirklichkeit geschaffen, die es ihm erlaubt, andere Metaphern für den Verlust, die Enteignung und die Vernichtung von Lebensraum zu entwickeln.

Klaus Staeck (*1938, DE)

Eigentum verpflichtet zur Ausbeutung, 1973

For Wider Streets Vote Conservative (Für breitere Straßen wähle konservativ), 1974

Und der Haifisch der hat Zähne, 1975

Zur Erinnerung an die Vereidigung der neuen Weltregierung, 1981

Jeweils: Plakat, Offset-Druck, A1, Druck: Steidl Göttingen

Courtesy: der Künstler und Edition Staeck, Heidelberg



Klaus Staeck spitzt in diesen Plakaten die politischen Umbrüche der 1970er- und frühen 1980er-Jahre gleichermaßen ironisch wie kritisch zu. Seine Anspielungen auf die britischen Zustände – „Für breitere Straßen wähle konservativ“ – kündigen dabei bereits den Thatcherismus sowie die von diesem verursachten sozialen Verwerfungen an. Mit dem Plakat *Zur Erinnerung an die Vereidigung der neuen Weltregierung* – es

zeigt eine Gruppe von Anzugträgern, deren Köpfe durch die Logos von Ölkonzernen überlagert werden – benennt Staeck jene Deregulierungspolitiken, die historisch in den 1970er-Jahren ansetzen und bekanntermaßen bis heute fortwirken.

Tuomas Toivonen (1975, FI), Nene Tsuboi (1976, JP /FI), (NOW)

More = Less, Video, 2009

Video

Das Video basiert auf der im Stil eines Raps aufgeführten Vortragsperformance der ArchitektInnen und BegründerInnen der Praxis NOW Architecture and Urbanism in Helsinki, Tuomas Toivonen und Nene Tsuboi. In einem sprachlichen Zeitraffer fassen sie die unterschiedlichen Stadtutopien seit der Moderne zusammen – um am Ende deren Scheitern mit der Formel „Mehr ist Weniger“ zu begegnen.

Brian Ulrich (1971, USA)

Copia Dark Stores, 2001–2012

10 Fotografien aus einer Serie von 30, Pigmentdruck auf Fine Art Paper.

Courtesy: Der Künstler und Galerie f5,6, München



Als die USA 2001 den „Krieg gegen den Terror“ ausriefen, sollte dieser unter anderem durch einen verstärkten Konsum der US-amerikanischen Bevölkerung unterstützt werden. Der Konsum wurde zur patriotischen Pflicht erklärt. 2008 bricht dieses System der kreditfinanzierten „Heimatfront“ zusammen. Die Serie *Copia Dark Stores* zeigt die Folgen dieses Scheiterns. Zu sehen sind die Fassaden und Interieurs geschlossener Shoppingmalls sowie deren Wiederaneignung durch die Natur.

Michael Vahrenwald (USA)

The People's Trust, 2011–2012

7 Fotografien aus einer Serie von 14, Pigmentdruck auf Fine Art Paper



Die Fotoserie zeigt Aufnahmen von ehemaligen, längst umgenutzten Bankgebäuden. Dabei handelt es sich offenbar vor allem um die Residenzen von Banken, die vor der Weltwirtschaftskrise von 1929 – zu einer Zeit also, als Banken noch auf das Vertrauen des Volkes bauten – entstanden sind. Die unterschiedlichen „Signaturen“, die sich auf den Fassaden ablesen lassen, verweisen gleichermaßen auf den einstigen Glanz und die heutige Nutzung durch Billigmärkte.

New Farms, 2007–2008
Pigmentdruck auf Fine Art Paper



Zu den wenigen, vom Weltall aus sichtbaren „Behausungen“ zählen die in einem gleichmäßigen Raster mit Plastikfolie abgedeckten Gemüse- und Obstplantagen, die sich von der Sierra Nevada in Spanien bis zum Mittelmeer erstrecken.

Matthias Zielfeld (1976, DE)
Das Heft Deutschland 4, 2001–2011
Fotoserie und Publikationsprojekt



2001 fotografierte Matthias Zielfeld bei Nacht diverse Vororte von Kassel, allesamt Stereotypen der gediegenen, abgeschotteten und austauschbaren Wohnkultur. Die menschenleeren, spärlich beleuchteten Szenarien erscheinen gleichermaßen als dystopische und utopische Orte.

ARCHIV

Das Archiv versammelt unter diversen Schlagwörtern ca. 2.000 Dateien – Filme, Computeranimationen, Pläne, Fotografien, Graffiti und Karten. Es umfasst Aspekte wie Architekturgeschichte, Urbanismus, Aufstände, Vertreibung, Krieg, Spektakelkultur und vieles mehr. Aus diesem Archiv werden verschiedene multimediale Displays generiert, die in Dialog mit den Arbeiten treten und zugleich verschiedene Metaerzählungen ins Spiel bringen.

